

GHK auf den Spuren der Hugenotten in Südafrika

Von Mechthild Fürst-Diery

Im März startete eine Gruppe von 16 mehrheitlich Isenburger GHK-Mitgliedern auf eine Reise nach Südafrika. Von Frankfurt aus ging es mit dem Flieger über Nacht über Johannesburg nach East London. Ziel der Reise war Kapstadt. Auf dem Weg dorthin wollten wir nach Spuren, die die Hugenotten in Südafrika hinterlassen hatten, suchen. Die ersten beiden Tage verbrachten wir in einem privaten Wildreservat mit dem schönen Namen INKWENKWEZI. Wir wohnten mitten in der Wildnis und wurden von Rangern im offenen Wagen durch das Gelände gebracht. So konnten wir mehrmals am Tag eine „afrikanische Massage“ genießen, bei der wir kräftig durchgeschüttelt wurden. Dafür sahen wir viele verschiedene einheimische Tiere: Zebra, Giraffe, Affe, Kaffernbüffel, Leguan, Antilope, als Krönung ein Löwenrudel aus nächster Nähe. Die Löwen schienen nicht besonders interessiert an einer



Der Löwenmann im Gras

zusätzlichen Mahlzeit aus Neu-Isenburg. Terminhügel, unbekannte Pflanzen und stachelige Büsche säumten die Fahrstrecken. Sie führten durch die Wildnis und wenn der ausgewählte Weg wegen eines unerwarteten Hindernisses nicht befahrbar war, wählte der Ranger ganz einfach den Umweg über Büsche und Steine um auf die wieder befahrbare Fahrinne zurückzukehren.

Nach zwei Tagen ging es in den Addo Elephant Nationalpark. „Wir wollen Elefanten sehen“, lautete das Motto der Gruppe und siehe da, die Elefanten zeigten sich von ihrer besten Seite, Einzelgänger und ganze Gruppen, junge und auch ältere Tiere kamen dicht zu uns heran.



Addo Elefant Park

Bei Port Elizabeth schwenkten wir auf die Garden Route ein, eine bezaubernde Küstenstraße entlang des Indischen Ozeans mit üppiger Vegetation, Blick auf das blaue Meer mit weißen Schaumkronen und langen Sandstränden. Das Wetter ließ sich nicht anmerken, dass der Herbst bereits begonnen hatte, die Sonne strahlte, der Himmel leuchtete tiefblau, die Temperaturen bewegten sich am Tage in hochsommerlicher Höhe, abends wurde es ein bißchen kühler.

Bei der Stadt George verließen wir die Garden Route in Richtung kleine Karoo, einer Halbwüste. Der Besuch der Cango Caves, eines ausgedehnten Tropfsteinhöhlensystems, erwies sich als ein besonderes Erlebnis. Die fließend Deutsch sprechende einheimische Führerin sang mit ihrer dunklen Stimme zur Demonstration der wunderbaren Akustik in der riesigen, auch als Konzertsaal zu nutzendem Eingangshalle ein Lied in Afrikaans, Gänsehaut war unbegreiflich.

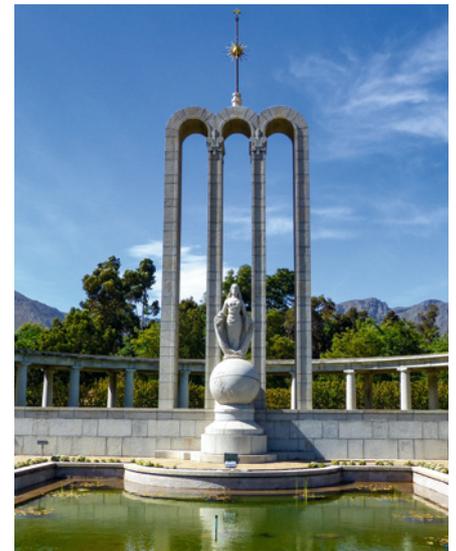
In einer Straußenfarm nahe Outshoorn standen wir auf Straußeneiern, fütterten Strauße, nur reiten wollte niemand auf so einem Vogel. Dort beginnt der Südafrikanische Weinanbau. Wein hatten wir schon vorher gekostet, nun aber kehrten wir auf zwei Weingütern mit hugenottischen Wurzeln ein, wo wir uns an hervorragenden Weinen sowie an Köstlichkeiten der heimischen Küche laben konnten.

Unter dem Stichwort „Hugenotten und Wein“ erreichten wir schließlich das zentrale Weinanbauggebiet von Franschhoek, Stellenbosch und Paarl.

Neun Hugenottenfamilien, die sich 1688 am Kap niedergelassen hatten, erhielten im wasserreichen Franschhoek Tal Farmland zugewiesen. Bei der Zuteilung spielten Kenntnisse im Weinbau und der Landwirtschaft eine große Rolle. Die meisten der Hugenotten kannten den Weinbau aus ihrer Heimat Frankreich und konnten ihr Wissen in der neuen Heimat gut nützen. Sie pflanzten Weinstöcke und Obstbäume und betrieben Landwirtschaft mit Vieh, Korn und eben Weinbau. Diese ersten Farmen erhielten die Siedler kostenlos. Dafür mussten sie ein Zehntel der Wein- und Kornerte zur Versorgung der nach Indien fahrenden Schiffe abgeben.

Schon bald war das Kap bekannt für trockene und süße Weine ebenso für Branntweine und Essig sowie Rosinen. Die Farmen wurden von ihren Besitzern meist nach den Gegenden Frankreichs, aus denen sie kamen, benannt. Noch heute tragen sie ihre alten Namen.

1938 wurde zur Feier der 250-jährigen Ankunft der Hugenotten am Kap in Franschhoek aus Granit ein Hugenotten Monument errichtet. Zentrum ist eine Frau, die in der rechten Hand eine Bibel hält, in der Linken eine zerbrochene Kette, Symbole der Glaubensfreiheit. Sie wirft den Mantel der Unterdrückung ab und schwebt mit dem Blick auf eine große Zukunft über der Erde im freien Raum des Geistes. Ein Monument, das uns alle beeindruckte.



Hugenotten-Denkmal in Franschhoek

In der kleinen, lebendigen Stadt Franschhoek gibt es auch ein recht umfangreiches Hugenotten Museum, das sich der Geschichte der französischen Calvinisten widmet. Noch heute spielt bei den Menschen in der Region die Kirche mit ihren religiösen Traditionen eine große Rolle. Die Kirchengemeinde ist Mittelpunkt des familiären und gesellschaftlichen Lebens.

Bei strahlendem Wetter setzten wir unsere Reise über Stellenbosch nach Kapstadt fort. Dort ließ der Tafelberg für uns sein Tafeltuch fallen und nach dem Besuch des Kap der Guten Hoffnung, der Pinguin Kolonie und der Waterfront dieser schönen Stadt kehrten wir fröhlich nach Neu-Isenburg zurück.

Unsere Reisegruppe

